



Die Kanalteilung beim Marktplatz.

BILDER ANDRÉE LANFRANCONI

Andelfingen, einst ein Mühlendorf

Andelfingen verdankte seinen früheren Wohlstand wohl den Mühlen. Ein im letzten Jahr gegründeter Förderverein bezweckt, die Geschichte zu bewahren.

Andrée Lanfranconi

ANDELFINGEN. Nirgendwo in der Region gab es eine so markante Häufung von Mühlen wie in Andelfingen. Das hatte einen Grund: der Mülibach. Er ist ein ausgeklügeltes System von Wasserläufen, welche teils gut sichtbar, teils im Verborgenen den Bezirkshauptort im Weinland durchqueren. Es ist das einzige noch funktionierende Mühlkanalsystem im Kanton Zürich. Das Wasser stammt von einem grossen Grundwassersee, welcher sich unter der Ortschaft Adlikon befindet und gegen drei Quadratkilometer misst.

Dieses Wasser tritt als Quelle etwas südlich von Andelfingen an die Oberfläche. Es fliessen kontinuierlich zwischen 50 und 120 Liter Wasser pro Sekunde hervor, bei einer hervorragenden Wasserqualität mit einer konstanten Temperatur von 14 Grad. Schon immer musste den Einwohnerinnen und Einwohnern in der Gegend aufgefallen sein, dass dieser Bach auch im härtesten Winter nicht zufror und dass sich die Fische dort besonders gut entwickelten.

Erste Erwähnung 1306

Zum ersten Mal findet im Jahr 1306 eine Mühle in Andelfingen Erwähnung, sicher gab es dort jedoch schon früher Mühlen. Vor mehreren Hundert Jahren entstand ein raf-

finiertes Kanalsystem, um das Wasser möglichst gut zu nutzen. Schieber und Teilungen ermöglichen das Umleiten des Wassers und ein mannshoher unterirdischer Entlastungsstollen verhindert bei Starkregen die Überflutung der Wohngebiete.

Andelfingen verdankt wohl seinen früheren Wohlstand in erster Linie den Mühlen. Durch das einträgliche Geschäft entstanden stattliche Bürgerhäuser, Handel und Gewerbe florierten. Die meisten Mühlen waren Kornmühlen. Mit der Wasserkraft konnte jedoch noch anderes betrieben werden. Ein Sägewerk ist belegt, auch gibt es Hinweise auf Ölmühlen und Hanfreiben. Bei der Haldenmühle war eine Schleiferei für landwirtschaftliches Gerät angegliedert. Natürlich speist der Bach auch die zahlreichen Brunnen im Ort. Bei Trockenheit konnte ein Teil des Mülibachs zu den «Wässerwiesen» nordwestlich von Andelfingen geleitet werden. Das wiederum ermöglichte den Bauern bessere Ernten und dem Ort eine verlässliche Nahrungsversorgung.

Das Aufkommen der ersten Grossmühlen in der Schweiz läutete den Niedergang der vielen kleinen Dorfmühlen ein. So auch in Andelfingen. Eine nach der anderen gab auf, schliesslich war es nur noch die Haldenmühle bei der Thurbrücke, welche sich tapfer gegen den Zeitgeist stellte. Als Caspar Arbenz, Müller in der 18. Generation,

vor Kurzem das Ende seiner Tätigkeit bekannt gab, schien die Ära des «Mühlendorfes Andelfingen» besiegelt zu sein. Wohl wird der Mülibach als Zeuge der vorindustriellen Getreideverarbeitung bald ins Kantonale Denkmalschutzinventar aufgenommen, doch das allein schützt ihn und die Mühlen nicht vor dem Zerfall.

Mülibach sollte Wohnbauten weichen

Vor 20 Jahren musste die Fischzucht im Bereich der Hinterwuhrrasse schliessen. Das Gelände wurde zur Wohnbauzone. Um noch mehr Häuser bauen zu können, wurde der Mülibach infrage gestellt. Dagegen wehrten sich die Andelfinger Beat Diethelm und Jürg Beglinger vehement und mit Erfolg. Es war der Anfang der Entstehungsgeschichte des Fördervereins Mülibach.

Im Herbst 2023 wurde der Verein schliesslich gegründet. Er bezweckt, das aussergewöhnliche Wassersystem und die Mühlen langfristig zu erhalten. Das geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Mühlebesitzern, der Gemeinde, der Denkmalpflege, dem Heimatschutz und in Absprache mit dem Fischerverein.

Conrad Schneider ist Präsident des Fördervereins. Er selbst wohnt in der Obermühle. Dort lässt sich der ehemalige Standort des Mühlrades nur noch als Wandmalerei erkennen. Heute liefert eine topmoderne

«Es ist mir eine Herzensangelegenheit, dass unsere Dörfer leben.»

Conrad Schneider
Präsident Förderverein

Zur Person

Conrad Schneider ist in Elgg aufgewachsen und war einige Jahre lang als Lehrer von Real- und Oberschulklassen tätig. Mit 28 Jahren bildete er sich zum Bauingenieur HTL weiter. 2019 erwarb er und Gleichgesinnte die Obermühle in Andelfingen durch das Gründen der gemeinnützigen Genossenschaft Mülibach Andelfingen.

Turbine, die in Zusammenarbeit mit der ETH entwickelt wurde, elektrischen Strom, der ins Netz eingespeist wird. Daneben steht die früher benutzte, rostige Francis Turbine. Ein Beitrag zur Technikgeschichte.

Schneider bezeichnet sich selber als Bau- und Genossenschaftsmotor. Er hat sich an der Gründung zahlreicher Genossenschaften beteiligt. Immer mit dem Ziel, mit gemeinnützigen Genossenschaften Häuser im Zentrum von Dörfern zu erwerben und neu zu beleben. In den oberen Etagen der Liegenschaften wird jeweils Wohnraum geschaffen, das Erdgeschoss dient dem Gewerbe. In der Obermühle sind die Räumlichkeiten der Spitex Wyland untergebracht. «Es ist mir eine Herzensangelegenheit, dass unsere Dörfer leben. Das kann nur gelingen, wenn es Gewerbe, Läden, Restaurants und mehr in den Dörfern gibt!»

Mit der Hilfe des Fördervereins sollen die Mühlenbesitzer unterstützt werden, damit sie ihre Gebäude und die noch vorhandenen technischen Gerätschaften erhalten können. Für Schulklassen und Erwachsenengruppen gibt es Mülibachführungen. Der Verein schaut in Zusammenarbeit mit dem Fischerverein Andelfingen für den regelmässigen Besatz des Mülibachs mit Forellen. Der Startschuss für die Entwicklung eines eigenen Mülibachbrotes ist gefallen. Weitere Projekte harren der Umsetzung.



Die Haldenmühle bei der Thurbrücke hat als letzte aufgegeben.



Conrad Schneider mit der Francis-Turbine.



Das Rad der Lindenmühle dreht sich noch.